

Das Voigtland

als zwölfte Abtheilung

der Kirchen-^{der} Galerie Sachsens.

Lief. 5.

Das Voigtland.

(Fortsetzung.)

Wie im 8ten Jahrhundert der Engländer Winfried, oder Bonifacius, mit seinen Jüngern, unter fränkischem Schutze, die Verbreitung des Christenthums in den von den Franken eroberten deutschen Landestheilen sich hatte angelegen sein lassen, so trat im 10ten Jahrhundert, während der Regierung Kaiser Otto's I., der Priester Boso im Voigtlande als Glaubensapostel auf und betrieb dieses Geschäft mit dem größten Eifer. Um die neue Lehre zu befestigen und ihr Eingang zu verschaffen, stiftete Otto I. 965 das Bisthum Meissen und 968 die Bisthümer Merseburg und Zeitz, welches letztere im Jahre 1027 nach Raumburg verlegt wurde und überall, wo die von den Bischöffen ausgesendeten Missionaire hinkamen, wurden Kirchen und Pfarreien errichtet, an welche die Neubekehrten den zehnten Theil ihres Einkommens abgeben mußten. Die St. Veitskirche zu Weitsberg bei Weida wird als die erste christliche Kirche im Voigtlande angesehen. Sie ward im Jahre 974 von dem Grafen Kribo und seiner Gemahlin Willa, gestiftet, jedoch schon 2 Jahre nachher von den Böhmen wieder zerstört. Eine der ältesten Kirchen ist die zu Tossen, unter der Inspektion Plauen. Ihr Altarstein soll ursprünglich zu den Opfern des Thor und der Hertha gedient haben. Seitdem sich der deutsche Orden, oder der Orden der Marianer, im Voigtlande niedergelassen hatte, entstanden die Kirchen zu Kürbis, Oberlosa, Straßberg, Delsnitz, Adorf, Schöneck, Theuma, Markneukirchen, Treuen, Elsterberg und Reichenbach. Die Geistlichen an den Mutterkirchen nannte man Plebanen, von denen die Frühmesser abhängig waren; das ganze Kirchenwesen aber war dem Stift Merseburg unterworfen, welches wieder unter dem Erzbisthum Magdeburg stand. Der obgedachte Zehnten wurde anfänglich an den Bischoff von Merseburg abgeliefert, in der Folge aber zu Besoldung der Geistlichen verwendet.

Das Christenthum jener Zeiten bestand bloß darin, daß der Neophit getauft und mit dem apostolischen Symbolum, dem Vaterunser und einigen andern Gebetsformularen bekannt gemacht wurde. Bei dieser mangelhaften Erkenntniß konnte es nicht fehlen, daß sich bald nach der Verbreitung der christlichen Lehre auch das, aus dem Orient stammende Mönchswesen in das Voigtland eindrängte und wie überall, auch hier, schnell und gewaltig um sich griff. Eins der ersten Klöster im Voigtlande war das Kloster Mildenfurth in der Voigtei Weida gelegen, welches im Jahr 1193 von Heinrich dem Reichen gestiftet wurde. Es war dieß ein Mönchskloster Prämonstratenser-Ordens, welches später bedeutende Besizungen erwarb. Ein anderes war das Nonnenkloster zu Kronschwiz, dem das Dorf Straßberg mit 24 Häusern, 5 Häuser zu Chrieschwiz und in meh-

ren andern Dörfern Zinsen und Lehen gehörten. Auch zu Plauen, Delsnitz und in der Stadt Hof gab es Klöster, welche jedoch nicht so begütert, als die jetztgenannten waren. Zu diesen Verbindungen kam der, im letzten Viertel des 12ten Jahrhunderts entstandene Orden der Marianer, oder der deutschen Herren, welcher theils liegende Güter, theils Zinsen besaß. Die Balleien desselben sind später entstanden. Der Ordens-Ballei Plauen waren 13 Kirchlehne zu Theuma, Leubnitz, Altensalz, Planschwiz, Würschwitz, Saititz, Seilsdorf, Klosschwiz, Rodersdorf, Pöhl, Roda, Dröda und Kürbis untergeben. Zu Adorf und zu Reichenbach hatten die Marianer ein Ordenshaus und zu Dobenau befand sich ein eignes Consistorium derselben. Nützlichere Stiftungen waren die, in mehren Städten des Voigtlandes, zu Greiz, Hof, Plauen, Delsnitz und Weida errichteten Spitäler oder Versorgungsanstalten für Kranke, Arme und Nothleidende; allein an Schulen und Unterrichtsanstalten fehlte es entweder ganz, oder die dabei angestellten Lehrer waren zu unwissend, um Aufklärung und Bildung unter dem Volke zu verbreiten.

Zu Anfang des 15ten Jahrhunderts hatte nun zwar Johann Hus in Prag geläutertere Religionsbegriffe vorzutragen begonnen; seine Grundsätze widersprachen aber den zeither verkündeten Dogmen zu sehr und waren dem Interesse der Priesterschaft zu nachtheilig, als daß diese nicht auf alle Weise ihnen hätte entgegenwirken sollen. Der freimüthige Bekenner der Wahrheit wurde im Jahre 1415 von der Kirchenversammlung zu Kostnitz zum Flammentode verurtheilt; allein mit seinem Tode war seine Lehre nicht gestorben, und wenn gleich anfangs seine Anhänger, die Hussiten, allenthalb Zerstörung im Voigtlande anrichteten, so waren die späteren Folgen des von Hus verkündeten Evangeliums für dieses Land doch höchst wohlthätig und traten im 16ten Jahrhundert, als Luther gegen den Papismus kämpfte, unter dem Schutze sächsischer Fürsten an's Licht. Denn im Jahre 1529 erschien eine kurfürstlich-sächsische Commission im Voigtlande, welche die Bewohner desselben von dem alten Aberglauben lössprach und sie an Luther's Grundsätze verwies. Dieses heilsame Werk wurde hauptsächlich von Georg Euler, Komthur des deutschen Ordens zu Plauen, und von Georg Raute, einem Dominikaner-Mönch aus dem dasigen Kloster, befördert. Die Visitatoren waren: Christoph Edler von der Planitz, Amtmann zu Plauen und Voigtsberg, Adam Spiegel, Joseph Levin Meisch zu Mylau, Magister Georg Spalatin, Pfarrer zu Altensburg, und Johann Raimund zu Werda, deren Bemühungen es gelang, in Plauen und andern Städten des Voigtlandes den protestantischen Gottesdienst einzuführen und die Klöster zu Plauen und Delsnitz, so wie das deutsche